

Cornelius Sturm

# Verantwortung, Krieg und Menschenwürde

Die *Responsibility to Protect* zwischen  
Anspruch und Wirklichkeit



Nomos



Aschendorff  
Verlag

Das *Institut für Theologie und Frieden* hat die Aufgabe, die ethischen Grundlagen menschlicher Friedensordnung zu erforschen und in den aktuellen friedenspolitischen Diskurs hineinzutragen. Mit den „Studien zur Friedensethik“ wird eine friedensethische Vertiefung der außen- und sicherheitspolitischen Debatte angestrebt. Dabei geht es letztlich um die Frage: Durch welche Politik wird den heute von Gewalt, Armut und Unfreiheit bedrohten Menschen am besten geholfen und zugleich der Errichtung einer zukünftigen friedlichen internationalen Ordnung gedient, in der Sicherheit, Wahrung der Gerechtigkeit und Achtung der Menschenrechte für alle gewährleistet werden?

## **Studien zur Friedensethik Studies on Peace Ethics**

herausgegeben von  
Prof. Dr. Heinz-Gerhard Justenhoven  
PD Dr. Bernhard Koch

Band 67

Cornelius Sturm

# Verantwortung, Krieg und Menschenwürde

Die *Responsibility to Protect* zwischen  
Anspruch und Wirklichkeit



**Nomos**



**Aschendorff**  
Verlag



Onlineversion  
Nomos eLibrary

**Die Deutsche Nationalbibliothek** verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Zugl.: Freiburg, Albert-Ludwigs-Universität, Univ., Diss., 2019

ISBN 978-3-8487-6222-4 (Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden, Print)  
ISBN 978-3-7489-0339-0 (Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden, ePDF)

ISBN 978-3-402-11734-7 (Aschendorff Verlag, Münster, Print)  
ISBN 978-3-402-11735-4 (Aschendorff Verlag, Münster, ePDF)

Die Schriftenreihen ‚Beiträge zur Friedensethik‘ und ‚Theologie und Frieden‘ sind jeweils bis Band 44 beim Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart, erschienen.

1. Auflage 2020

© Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden, 2020. Gedruckt in Deutschland. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

## Inhaltsverzeichnis

0. Einleitung	9
0.1. Thematische Hinführung: Die <i>Responsibility to Protect</i> im Spiegel ihrer kirchlichen und theologisch-ethischen Rezeption	10
0.2. Fragestellung, Thesen und Vorgehensweise	27
1. Die <i>Responsibility to Protect</i> als politisches Phänomen	37
1.1. Kontextuelle Verortung: Problemhintergrund und Vorläuferkonzepte	42
1.1.1. Humanitäre Intervention	44
1.1.2. <i>Sovereignty as Responsibility</i>	51
1.2. Die „Erfindung“ der R2P: Das Konzept der ICISS	56
1.2.1. Sprachveränderungen als Schlüsselement	58
1.1.2. Ein „continuum of intervention“: Prävention – Reaktion – Wiederaufbau	60
1.3. Vom Kommissionsentwurf zur UN-Agenda	67
1.3.1. Aufnahme in den Vereinten Nationen und erste konzeptionelle Veränderungen	67
1.3.2. Die Definition des Weltgipfels von 2005	69
1.3.3. Neukonzeption, Schwerpunktverlagerung und Drei-Säulen-Modell	72
1.4. Zwischenfazit: Die R2P als politische Agenda und rhetorisches Instrument	78
2. Was „ist“ Verantwortung? Hermeneutische Herausforderungen	83
2.1. Begriffsgeschichtliche und verantwortungstheoretische Orientierungen	86
2.1.1. Grundlagen des deutschen, englischen und französischen Sprachgebrauchs	88
2.1.1.1. Verantwortung vor Gericht und vor Gott	89

*Inhaltsverzeichnis*

2.1.1.2. „Responsibility“ und „responsabilité“ als Eigenschaft politischer Ämter	95
2.1.1.2.1. Verantwortlichkeit als Strafwürdigkeit der Minister	97
2.1.1.2.2. Verantwortlichkeit als Begrenzung politischer Machtausübung	102
2.1.2. Politische Verantwortung als Paradigma verantwortungsethischer Theoriebildung	108
2.1.2.1. Verantwortungsethisches Handeln als „Ethos der Politik“ (Max Weber)	109
2.1.2.2. Politikerverantwortung als Paradigma für ein bereichsübergreifendes ethisches „Prinzip Verantwortung“ (Hans Jonas)	113
2.1.3. Zwischenfazit: Geschichte und Theorieentwicklung	118
2.2. Eine historisch informierte Systematik von „Verantwortung“	120
2.2.1. Formale Aspekte: Begriffliche und vorbegriffliche Relationen	121
2.2.2. Funktionen: Zurechnung, Aufgabenerfüllung, Machtregulierung	123
2.2.3. Wirkungen: Fremd- und Selbstkontrolle	128
2.2.3.1. Externe Kontrollmechanismen	129
2.2.3.2. Interne Kontrollmechanismen	130
2.2.3.3. Zur Wirksamkeit von Verantwortungszuschreibungen an kollektive Akteure	133
2.3. Zwischenfazit: Ein Analyseschema für Verantwortungszuschreibungen	137
3. Verbindlichkeiten und ihre Begründungen in der „Verantwortungsstruktur“ R2P	141
3.1. „Responsibility to protect“ im Konzept der Vereinten Nationen	145
3.1.1. Staatliche Schutzverantwortung	155
3.1.1.1. Verantwortungsträger und Ausführungsorgane	156
3.1.1.2. Handlungsanweisungen	161
3.1.1.3. Begründungen und Wirkmechanismen	164

3.1.2. Der Auftrag zur Unterstützung staatlicher Schutzverantwortung	169
3.1.2.1. Verantwortungsträger und Ausführungsorgane	170
3.1.2.2. Handlungsanweisungen	172
3.1.2.3. Begründungen und Wirkmechanismen	174
3.1.3. Schutzverantwortung der internationalen Gemeinschaft im Krisenfall	176
3.1.3.1. Verantwortungsträger und Ausführungsorgane	177
3.1.3.2. Handlungsanweisungen	180
3.1.3.3. Begründungen und Wirkmechanismen	184
3.1.4. Zwischenfazit: Ziele und Schwächen des Zuschreibens von Schutzverantwortung	188
3.2. Die Begründung der R2P und ihres weltweiten Geltungsanspruchs in den Referenztexten	191
3.2.1. Zur völkerrechtlichen Qualität der R2P	193
3.2.1.1. Verankerung im geltenden Völkerrecht	194
3.2.1.2. Eine neue oder werdende Rechtsnorm?	199
3.2.2. Moralphilosophische Begründungsansätze	202
3.2.2.1. Menschenwürde und Menschenrechte	203
3.2.2.2. Verantwortungstheoretische Fragmente	210
3.3. Zwischenfazit: Begründungsmängel und Begründungsbedarf	214
4. Ansätze zu einer interkulturell tragfähigen Begründung	217
4.1. Otfried Höffes Postulat eines interkulturellen (Rechts-)Diskurses als Modell für die Begründung der R2P	222
4.1.1. Begriffsklärungen und theoretische Grundlagen	226
4.1.1.1. Diskurstheoretische Aspekte	227
4.1.1.2. Kulturen als Diskursteilnehmer?	232
4.1.1.3. Drei Ebenen: Theorie, Geschichte, Praxis	235
4.1.2. Zum theoretischen und praktischen Nutzen eines interkulturellen R2P-Diskurses	238
4.2. Bausteine zu einem interkulturellen R2P-Diskurs	239
4.2.1. Anthropologische, sozial- und rechtsphilosophische Grundlagen	241

*Inhaltsverzeichnis*

4.2.2. Menschenrechte als Fundament staatlicher Schutzverantwortung	248
4.2.3. Öffentliche Gewalten auf Weltebene?	256
4.3. Zwischenfazit: Zur kulturübergreifenden Akzeptabilität staatlicher und internationaler Schutzverantwortung	264
5. Fazit: Auf dem Weg zu einer „verantwortlichen“ Politik?	267
6. Abkürzungsverzeichnis	277
7. Literaturverzeichnis	279